



Universitätsbibliothek Paderborn

**Kunst Nimmer zu sündigen/ Das ist/ Eine außführliche/
warhaffte/ historische und gründliche Beschreibung Der
vier letzten Dingen deß Menschen/ Nemlich Deß bitteren
Todes/ Deß Letzten Gerichts/ Deß ...**

Dionysius <von Luxemburg>

Elwangen, 1685

1. Von denen Zeichen/ so im Himmel und auff Erden vor dem Jüngsten Tag
geschehen sollen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38087



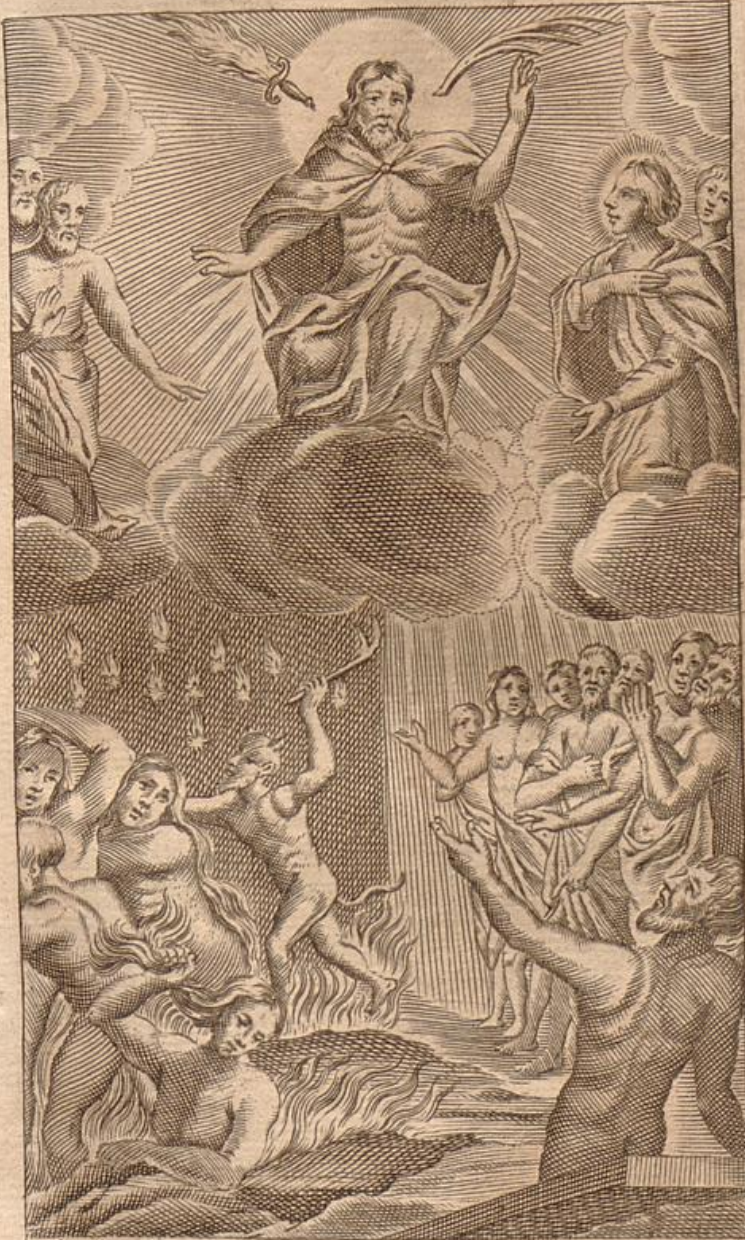
Der Zwente Theil.
 Von
 Dem Jüngsten Gericht.
 Eingang.

Es ist mir / Christlicher Leser / wohl bewusst / daß wann ich so vil wohlberedte Zungen hätte / als Gräselein auff dem Feld / Blätter auff den Bäumen / und Tröpflein Wasser in dem weiten unermessenen Meer sich befinden ; daß ich dannoch nicht fähig genug seyn werde / die Erschröcklichkeit des Jüngsten Tags nach der Gebühr zu beschreiben. Dannoch meinem Nebenmenschen auß tragendem Ampt auff alle Weiß und Manier zu dienen / fange ich im Namen des Allerhöchsten diese schwäre und betrubte Materij an ; auff dessen Hülff und Beystand ich mich einig und allein verlasse ; welcher seye gelobet und gebenedeyet zu allen ewigen Zeiten. Amen.

Das Erste Capittel.

Von denen Zeichen / so im Himmel und auff Erden vor dem Jüngsten Tag geschehen sollen.

In Anfang und Erschaffung der Welt hat der Allerhöchste sich vilmahl der unempfindlichen vier Elementen als Gerichts-Diener und

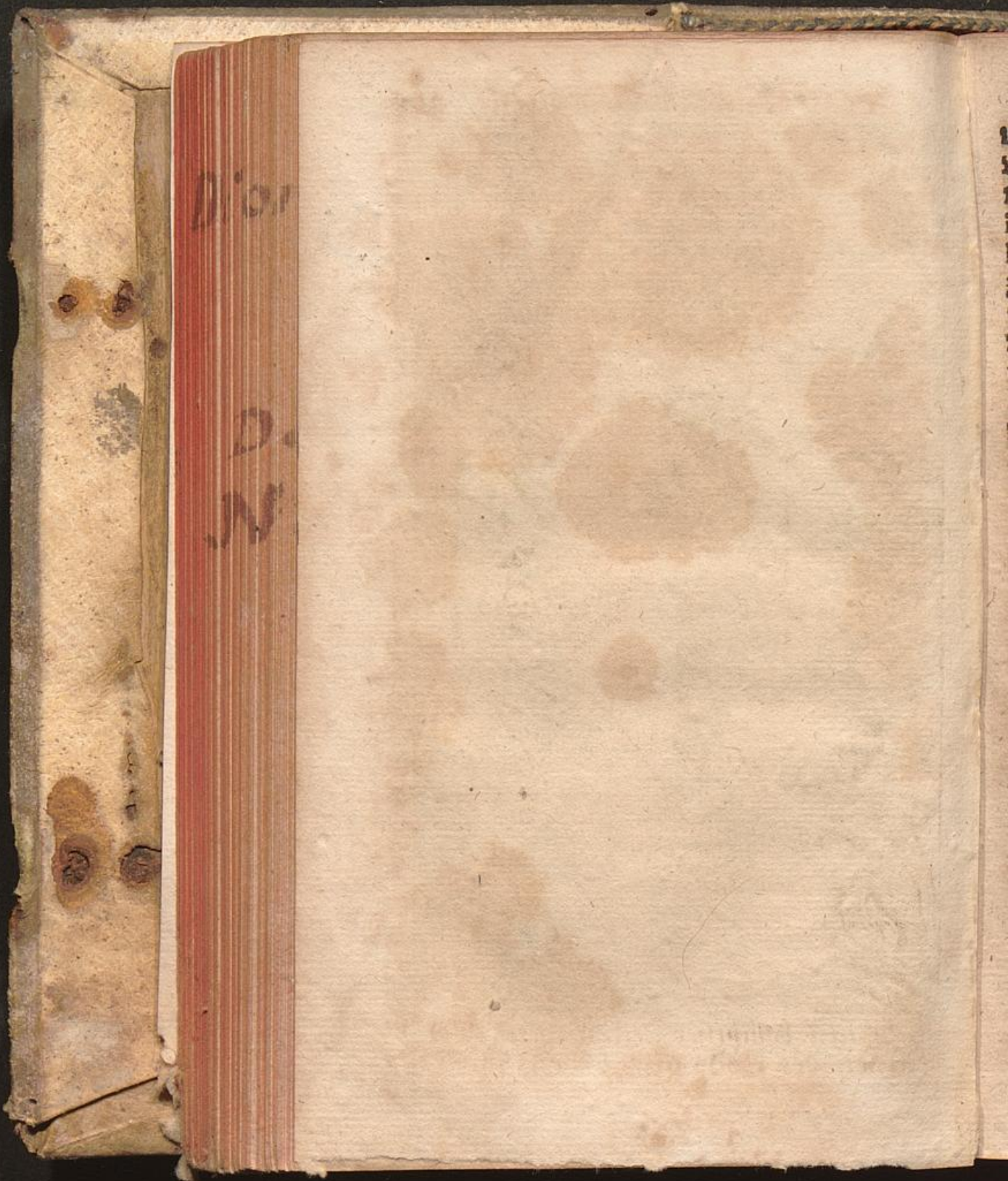


Geht hin, Kompther. Des Richters wort.
Offnen des Tods und Lebens pfort.

wohl
wohl-
selein
den
Basser
den ;
e/die
der
Des
Weiß
in des
atern
mich
und

mel
u

t hat
sinds
iener
und



und Schörge seines Göttlichen Willens wider vil schwäre Sünder gebrauchet: sie dadurch entweder zur Buß zu bewegen / oder nach ihren Verdiensten gar zu vertilgen. Dahero lesen wir in bewährten Historien: wie daß das Erdreich sich zum öfteren also bewegt / daß dadurch ganze Stätt / Flecken und Dörffer zu Grund gangen / und vil tausend Menschen ihr Leben elendig lassen müssen (a). Zweytens hat sich das wilde Meer auß Zulassung Gottes vilmahl über ganze Provinzen und Königreich außgegossen (b): und die Wolcken sehnd an unterschiedlichen Orten gebarrt / also daß Menschen und Viehe in ganzen Stätten und Dorffschafften elendig ersoffen (c). Der gerechte Gott hat auch / durch die schwäre Laster der Welt bewegt / über sibenzehenmahl nach dem Sünd-Fluß Feur vom Himmel geworffen / und damit die unbußfertige Sünder jämmerlich auffgefressen (d). Und weil die Menschen danoch wider ihn zu rebellieren und zu erzürnen nicht nachliessen / hat er auß dem linden Element der Luft über vierzigmahl grosse und schwäre Stein geworffen / welche sie ohne Barmherzigkeit sambt ihrem Viehe / Weinberg / Aecker / Wiesen / Getraid und Bäumen elendig erschlagen und zerschmetteret haben (e).

Dise schwäre Straffen hat GOTT der Allmächtige in jener Zeit über die Welt geschickt / als er sich noch einen Vatter der Barmherzigkeit / und einen GOTT alles Trosts nennete (f): was wird Er dann erst thun an jenem Tag / von welchem der Prophet saget / daß er seye: Der
Tag

Tag voller Ungnad / voller Zorn / und voller
 Grimmen / an welchem die Erden in
 Verwüstung gesetzt / und die Sünder dara
 auß sollen vertrieben werden (g)? Alsdann
 wird sich das Blättle gewendet haben / und der
 H^{Erz} Sabaoth wird auff eine andere Weiß mit
 den Sünderen verfahren. Zu selber Zeit wird
 er unerhörte Zeichen thun / und die vier unem
 pfindliche Elementen zum heftigsten wider sie
 streitten lassen. Dann dazumahl werden nach
 der Lehr der H. Vätter solche unerhörte Zeichen
 geschehen / die einer so unglaublicher Grausamkeit
 und Stärke seyn / daß sie anjeko weder mit
 Worten ausgesprochen / noch mit der Feder nach
 ihrer Wichtigkeit mögen beschrieben werden (h).

Sintemahl / wann die Menschen in höch
 ster Ruhe und Sicherheit nach dem Tod Anti
 Christi leben ; wird der gerechte G^{ott} unverse
 hens und in einem Augenblick einen so starcken
 Sturm-Wind in der ganzen weiten Welt wehen
 lassen / als wann Himmel und Erd auff einmahl
 wolte zu Grund gehen. Der ganze Himmel
 wird sich alsdann auch mit groben und schwar
 zen Wolcken überziehen / und anders nichts als
 Feur / Hagel / Kiesel und Donneraxen auff den
 Erdboden unter die Menschen herab werffen.
 Da wird an allen Orten und Enden ein solcher
 Schrecken / Heulen / Wehklagen / Noth und
 Verstöhrung entstehen / deßgleichen von Anbegin
 der Welt niemahl erhört / gesehen / noch erdacht
 werden. Dann alle auff Erden wohnende Crea
 turen werden über dise unversehene erschrockliche
 Vere

Zeichen am Himmel und auff Erden. 271

Verstörung dermassen erstarren / als müsten sie ohne Verzug vergehen und dahin sterben. Das wilde Meer sambt allen Flüssen des Erdbodens werden von den Winden also in die Höhe getrieben werden / daß sie fünffzehen Elen höher als alle Berg stehen / und durch ihr Rauschen / Wüten / Krachen / Schlagen / Sausen / Brausen und Turnieren die ganze weite Welt in die äußerste Gefahr des Verderbens und Untergangs stellen werden; da sie doch auß Verhängnuß Gottes sich nicht außgiessen / noch ihre verordnete Schrancken überschreiten mögen (i).

Zu selber Zeit werden den Menschen auff Erden für Angst und Schröcken die Haar gen Berg stehen / also daß sie auß allen Orten und Enden fliehen / und mit größter Bestürzung alle Stätt / Flecken / Dörffer / Schlösser und Häuser verlassen / wie auch auß die höchste Berg in größter Unordnung und Verwirrung sich verfügen werden. In den Länderen aber / da gar wenige oder gar keine Berg anzutreffen / werden selbe Inwohner auß die höchste Bäum hauffenweiß steigen / und daselbst auß den Aufgang diser erschrocklichen Sachen warten. Allda werden sie bis an den folgenden Tag sitzen / an welchem sich die außgeschwollene und erhebtte Wässer mit grossem Pölleren und Wüten werden herunter lassen: und in die Krufften und Hölen des Abgrunds dermassen tieff verbergen / als wann sie sich nach der Weißsagung viler H. Propheten gang und gar hätten verlohren (k).

Nach

Nachdem die Wässer sich Tag und Nacht also verborgen gehalten / werden sie sich auß dem Abgrund herfür thun / und ihren vorigen Lauff wider anfangen zu lauffen. Die Menschen werden zwar alsdann vermeinen / es habe ferner keine Gefahr / und sich wollen ruhig in ihre Häuser begeben. Es wird sich aber in selbem Augenblick ein so trauriges Spectackel zutragen / deßgleichen von Erschaffung der Welt biß dahin niemahl gesehen worden. Dann alle grosse und kleine Fisch der ganzen weiten Welt / werden sich also ab dem annahenden Jüngsten Tag entsetzen / daß sie für lauter Angst und Grausen sich oben auff's Wasser begeben / und nach ihrer Art zu Gott seuffzen und klagen werden. Wann die Menschen diß betrühte Wesen anschauen : Da werden sie erst für Angst und Noth anfangen zu verschmachten / und für unbeschreibliche Bekümmernuß die Hand über dem Kopff zusammen schlagen. Unterdeß werden die Fisch oben auff den Wässern in ihrem Seuffzen und Weheklagen fortfahren ; und nachdem sie einen ganzen Tag also zugebracht / werden sie sich wider unter das Wasser begeben / und sich daselbst verbergen (1).

Am vierten Tag werden die Vögel der Luft anfangen hefftig zu trauren / und in der ganzen Welt nahe bey den Stätten und Dörffern auff dem freyen Feld sich versamlen. Sie werden nicht mehr essen noch trincken wollen ; sonder mit gen Himmel erhebeten Schnablen dermassen sich über die Sünder beklagen / daß es den Frommen durch Marck und Bein gehen wird. Den Gottlosen aber

Zeichen am Himmel und auff Erden. 273

aber wird es damahl anders nicht seyn/als wann
dise unvernünfftige Creaturen mit durchtringen-
der Stimm zu ihnen schreyen : Wehe ! Wehe
den jenigen / so auff Erden wohnen (m) !
Wehe euch allen / die ihr das Gesetz GOTTES
verlassen habt (n) ! Wehe dem sündigen
Volck ! Wehe dem Volck / so mit Unges-
rechtigkeit schwärlich beladen ist ! Wehe
dem schalckhafften Samen (o) ! Dann
GOTT der gerechte Richter wird alle Gotts-
lose vertilgen / zerschmetterten / vernichten /
und mit ihrem Greul ein End machen.

Wann dises Beheklagen der Vögel einen
ganzten Tag gewähret hat / werden sie sich von
einander theilen / und mit Traurigkeit in die Wild-
nussen begeben. Den folgenden fünfften Tag
aber wird ein so starcker Erdbidem in der ganzten
weiten Welt entstehen / daß nicht allein vil Mau-
ren und Thürnen niederfallen / vil Berg und Fels-
sen scheitern / vil Stätt und Flecken untergehen /
vil Schlöffer und Dörffer in das Erdreich versin-
cken ; sonder auch vil tausend und tausend Mens-
schen erschlagen und zerschmetteret werden. Ach
was für ein erbärmliches Wesen wird alsdann ü-
beral seyn / und wie elendig werden sich damahl
die betrübte Menschen anstellen ! Dann wann schon
ihrer vil sich auff das freye Feld hinaus begeben ;
so wird dannoch das Erdreich unter ihren Füß-
sen ohne Unterlaß erzitteren und springen / und
die Berg werden zu allen Seiten sich wenden /
und sambt den Felsen niederfallen. Die Bäume
werden durch die starcke Bewegung des Erdreichs
S auf

274 Das erste Capittel. Von den
auff ihren Wurzelen heraus springen / und bald
diesen bald jenen zu Boden schlagen (p).

Dise gewaltige und unerhörte Erdbidem
werden unauffhörlich einen ganzen Tag dauern ;
und wann die Menschen deswegen gleichsam ver-
zagen ; so wird am sechsten Tag ihr Jammer
und Elend nur desto grösser werden. Dann am
sechsten Tag werden die wilde und zahme Thier
ihre Hölen verlassen / und sich enlends auff dem
freyen Feld versambeln. Dasselbst werden sie we-
gen des zukünfftigen Jüngsten Tags / und we-
gen des Untergangs aller irdischen Creaturen ein
Zetter-Geschrey führen / und mit erhebeten Köpf-
fen gen Himmel erbärmlich anfangen zu ruffen/
zu heulen / zu blären / zu brüllen / zu bellen / zu seuff-
zen und zu klagen. Dis elende Wesen wird al-
len noch lebenden Menschen erschrocklich fürkom-
men / und eine tödtliche Forcht einjagen. Sie
werden für dem grossen Getümmel und durch-
dringenden Stimmen ihr engen Wort nicht hö-
ren ; sonder darab schier taub und unsinnig wer-
den ; also starck und hart wird ihnen dis betrübte
Weheklagen der armen Thieren durch das Herz
und die Ohren gehen (q).

Nach allem diesem wird der Menschen Elend
nicht allein nicht abnehmen ; sonder je länger je
grösser werden. Weil alsdann alle Baum und
Hecken / alle Stauden und Pflansen / alle Kräu-
ter und Wurzelen / alle Blumen und Blätter /
alle Stein und Sandkörnlein / alle Aecker und
Wisen / sambt allen irdischen Creaturen am fol-
genden Tag wunderbarer Weis werden
Blut

Blut schwiszen. Solches wird ein so erbärmliches Ansehen in der gangen weiten Welt haben; daß kein Mensch anjehs auff Erden zu finden/ der es sich recht könne einbilden. Mein Gott/ was werden doch die Menschen alsdann anfangen? wo werden sie sich doch hinwenden/ wann das ganze Erdreich mit Blut begossen/ und ganz roth gefärbet seyn wird? Da werden vil fromme Seelen sich also kläglich anstellen/ daß es mit Worten nicht außzusprechen ist. Sie werden mit seuffzender Stimm zu Gott in den hohen Himmel ruffen/ und entweder in Frieden auß diser Welt zu scheiden/ oder außs wenigst ein End diser biß dahin niemahl gesehenen Zeichen demüthigst begehren. Die Gottlose aber werden ganz verplasset und verzweifflet von einem Ort ins ander lauffen/ und nirgends Ruhe finden mögen. Sie werden als wahnwitzige Leuth zwischen den verfallenen Mauern und gescheiterten Bergen auß einer Höl in die andere lauffen/ und ein grausames verruchtes Ansehen haben. Dann ihre Händ und Füß/ ihr Angesicht und Haar/ ihre Hembder und Kleyder werden ganz vom Blut beschmieret seyn; welches sie also kleinmüthig wird machen/ daß sie nicht werden wissen/ wo sie sich hinwenden oder kehren sollen (r).

Allsdann wird auch kein Mensch mit dem anderen mehr reden; sonder sie werden für Angst und Noth verschmachten. Keiner wird den anderen für grosser Bekümmernuß und Herzenleyd mehr erkennen/ vil weniger mehr anschauen wollen. Ein jeder wird sich verhalten/ als wann er

276 Das erste Capittel. Von den
einig und allein auff der Welt wäre : und der
Vatter wird den Sohn / die Mutter ihre Toch-
ter / die Schwester ihren Bruder / der Ehemann
seine Gemahlin nicht höher als einen Stein oder
geschnitztes Bild achten. Also unbegreiflich /
erschrocklich und herzbrechend groß wird alsdann
die Noth unter den Menschen seyn / von welcher
Christus unser Erlöser also hat weißgesagt : Es
werden Zeichen geschehen an der Sonnen /
Mond und Sternen / und auff Erden wird
seyn eine Lengstigung des Volcks für dem
ungestümmen Rauschen des Meers / und
der Wasserflüssen : und die Menschen wer-
den für Furcht und Erwartung deren Din-
gen verschmachten / die da kommen sollen
über den ganzen Erdentreyß (s).

Auß disen Worten unseres Heylands ist zu
schliessen / daß neben oberzehlten Zeichen auch
Sonn und Mond über die Sünden der Men-
schen / und den Untergang der Welt trauern / ja
in eine völlige Finsternuß sollen gesetzt werden.
Solches erkläret die ewige Wahrheit beyhm H.
Matthæo mit folgenden Worten : In densel-
ben Tagen nach diser Trübsal wird Sonn und
Mond verfinsteret werden (r). Dises hat
der Prophet Isaias auch weißgesaget / indem er
gesprochen : Sonn und Mond sollen ihr Liecht
nicht scheinen lassen : und ich will heimsus-
chen die Bosheit des Erdbodens / und wis-
der die Gottlose ihre Ungerechtigkeit (u). Al-
so lehret auch der Prophet Ezechiel / sprechend :
Sonn und Mond sollen ihr Liecht nicht
geben /

Zeichen am Himmel und auff Erden. 277

geben / alle Liechter des Himmels will ich über dich trauern lassen (x). Der Prophet Joel aber vermeinet solches allbereit mit Augen zu sehen; deswegen schreyet er in seiner Weissagung mit heller Stimm auff: **Sonn und Mond seynd verfinsteret / und die Sternen halten ihren Glantz zurück** (y).

Damit wir aber verstehen mögen / wie Sonn und Mond sich verfinstern werden / ist zu wissen: daß die liebe Sonn etliche Tag vor dem jüngsten Gericht nicht schön / lieblich / glanzend / fröhlich und anmüthig; sonder abscheulich / trögig / dunkel / traurig und widerspenstig außsehen werde; also daß die Menschen auff der Welt geduncken wird / sie seye mit einem groben und schwarzen härinen Sack überzogen (z). Dann sobald als die übrige Creaturen auff Erden anfangen zu zitteren und zu trauern / wird die liebe Sonn nach und nach ihren Schein einhalten und verbergen. Der Mond aber / welcher sein Licht von der Sonnen empfaget (aa) / wird auß sonderbarer Anordnung Gottes sich zwischen das Erdreich und die Sonn stellen / und also etliche Tag mit ihr herumb lauffen. Auff dise Weiß wird geschehen / daß nicht der geringste Sonnenstral das Erdreich berühre / sonder die Menschen in einer sehr langen und entsetzlichen Finsternuß verharren (bb).

Neben dem wird Gott der Herr unzählbare grobe / schwarze / mit Kiesel / Schnee / Hagel / Regen / Blitz und Donneraxen beladene ungeheure Wolcken in die mittlere Landschaft der

Lufft verordnenen; damit nicht das geringste Liecht von oben herab den Erdboden berühre. Hier auß wird auff Erden eine solche Finsternuß und dunkle Nacht / ja ein so erbärmliches Wesen unter den Menschen entstehen / deßgleichen von Erschaffung der Welt biß dahin niemahl gewesen / noch erdacht worden (cc). Dann alle auff dem Erdenkreyß wohnende Creaturen werden alsdann nicht allein häufig trauern; sonder gänzlich verdorren und verderben. Die Blätter auff den Bäumen / das Gras auff dem Feld / die Blumen auff den Wiesen / die Kräuter in den Gärten / das Getraid auff den Aeckern / sambt allen übrigen Gewächsen / werden ganz verwelcket auff dem Erdboden ligen / und weder Krafft noch Safft mehr in sich haben (dd).

Solches aber muß also geschehen; diereil es natürlicher Weiß anderst nicht seyn kan. Dann weil die liebe Sonn vom allerhöchsten Gott zu einem Ursprung deß Liechts / zum Aug der Welt / und zur Maas der Zeiten verordnet ist: wie auch weil sie auß dessen Befelch den Himmel und die Erd ziehret / allen wachsenden Dingen die Krafft und Stärke mittheilet; so kan ein jeder leichtlich erachten / daß wann die Sonn trauern / ihren holdseeligen Schein dem ganzen Erdenkreyß entziehen / selbst ab dem zukünfftigen Jüngsten Tag erstarren / und für lauter Betrübnuß den hellen liechten Tag in die dunkle finstere Nacht verkehren wird; daß zugleich mit ihr Himmel und Erden trauern / und alle wachsende Ding verwelcken und verderben werden (ee).

Anjeho

Zeichen am Himmel und auff Erden. 279

Injeho erhebe die Augen deines Gemüths/ und betrachte/ wie es damahl den armen Menschen auff Erden seyn werde. Ach Gott/ welchem ist möglich solches zu beschreiben/ ja auch mit den Gedanken zu fassen. Sintemahl dise erschreckliche Finsternuß wird etliche Tag nacheinander dauern/ und die arme betrübt Menschen ohne Licht und Hoffnung einiges Trosts elendig verlassen (ff). Keiner wird den anderen weder sehen noch hören können; weil auch zugleich ein so grausames Ungewitter und starcker Sturmwind blasen wird/ nicht andersst als wann ein starcker rauschender Fluß von einem hohen Felsen herab stürzete. Alsdann werden vil fromme Christen in den Hölen auff dem blutigen Boden ligen/ und mit durchdringender Stimm die Barmherzigkeit Gottes anrufen. Andere werden in diser Finsternuß auff dem freyen Feld Licht suchen/ oder aber durch das gewöhnliche Feuerzeug Licht schlagen; werden aber keines Wegs auch das geringste Licht anzünden mögen. Dann zu selbiger Zeit wird kein Holz brennen/ keine Kerzen leuchten/ keine Fackeln scheinen/ noch einige Materi als Schwebel/ Pech/ Harz/ Pulver/ und dergleichen sich wollen anzünden lassen/ wegen der groben/ grausamen/ handgreifflichen/ dicken und unüberwindlichen Finsternuß/ so alsdann den Erdboden überziehen/ und sich in der gangen weiten Welt finden wird (gg).

Alsdann wird ein solches Elend und Jammer aller Orten seyn/ deßgleichen sich kein Mensch bishero hat mögen einbilden. Und obschon damahl obgesagte grobe Wolcken sich bald hie/ bald da ver-

280 Das erste Capittel. Von dem
theilen; so werden doch die trostlose Menschen hie-
von kein Licht oder einige Erquickung empfangen.
Dann die Sonn wird ihnen vorkommen / als wäre
sie mit einem härinen Sack überzogen (hh): und
der Mond wird anderst nicht aufsehen / als wann
er in purem Blut gewaschen / ja würcklich darinn
gebadet wurde (ii).

Dise erschrockliche Zeichen an Sonn und Mond
werden die Menschen nicht allein halb verzagen
und verschmachten / sonder auch die wilde und zame
Thier ganz wütig und rasend machen. Dann die-
selbige werden alsdann auff dem feurigen Feld
herumbrennen / und bald hie / bald da einen Men-
schen zertreten. Sie werden ins gesambt also er-
bärmlich / greulich und abscheulich heulen / brüllen
und blären / daß es den Menschen Marck und
Bein wird durchdringen. Die abscheuliche Frösch
und vergiffte Krotten werden unflätiger Weiß
wachsen / und in keinem Wasser mehr bleiben kön-
nen. Sie werden in jetztgedachter Finsternuß zu
den betrubten Menschen hupffen / ihnen auff den
Schooß und die Achselen / ja gar ins Angesicht
springen / und ihnen grosse Betrangnuß anthun.
Die Ragen und Mäuß / die Natteren und Schlan-
gen / die Eydeyen sambt vilen anderen vergifften
Thieren: werden das Giff wider die arme Men-
schen außspeyen / ihnen entgegen schleichen / sie mit
zischen / blasen und pipsen auß einem Ort ins ande-
re jagen / und biß in den bitteren Tod plagen und
marteren.

Zu selbiger Zeit wird in dergangen weiten Welt
ein so erschrockliches / erbärmliches und unauf-
sprech

sprechliches Elend seyn; daß vil gottlose Menschen ihren selbstn auß Verzweiffung das Haar auß dem Kopff rauffen / und ihr Angesicht grimmiger Weiß mit Näglen zerkraken werden. Die Frome aber werden durch Gottes Gnad zwar in keine Kleinmüthigkeit gerathen; wohl aber mit heller und durchdringender Stimm zu ihnen in den hohen Himmel ruffen und schreyen.

Wann einer aber wissen wolte; auß was Ursachen die liebe Sonn einen härinen Sack anlegen / und der Herz ein so grosses Elend über die Welt vor dem Jüngsten Tag schicken werde; so antworte ich: daß solches auß keiner anderen Ursach geschehen werde / dann allein; damit Gott sich zeitlich an den Sünderen rächne / und ihre Unbussfertigkeit zu Schanden mache. Uns gebühret der härine Sack als ein Zeichen der Buß / und nicht der lieben Sonn; dieweil wir vilfältig wider Gott gehandelt / und darüber keine rechtschaffene Buß würcken wollen (kk). Der Mond aber wird auß keiner anderen Ursach Blutroth werden / dann allein; damit er alle Tyrannen / alle Zornige und Rachgierige / wie auch die Bucherer zu schanden mache / so den armen Unterthanen un Schuldleuthen mit un menschlicher Grausamkeit das Blut unter den Näglen außpressen und außsaugen.

(a) Conradus Lychtenst. in Chronico prodig. per totum. (b) Genes. cap. 6. 7. 8. (c) Herodor. Plinius, & alij citati à Conrado Lychtenst. ubi supra. (d) Conrad. Lychtenst. ubi supra. (e) idem ibidem. (f) Epist. 2. ad Corinth. cap. 1. vers. 4. (g) Joëlis cap. 2. vers. 2. (h) Richard. in 4. Dist. 48. Art. 1. Quaest. 3. Item S. Hieron. S. Bonavent. S. Thomas & alij tum SS. PP. tum Theol. (i)

S v

Dion.

282 Das erste Capittel. Von dem

Dion. Carthuf. de 4. Novissimis, scil. de extremo Judicio. (k) Isaiæ cap. 19. Habac. cap. 3. & Psalmo 76. (l) Bernardin. à Busto tom. 1. Rosarij serm. 9. de extremo Judicio. (m) Bernardin. à Busto ubi supra. (n) Eccli. cap. 42. v. 11. (o) Isa. cap. 1. vers. 4. (p) Bernardin. à Busto Tomo 1. Rosarij serm. 9. (q) idem ibidem. (r) S. August. lib. 18. de civitate Dei cap. 34. Allegans Sybillas. (s) Lucæ cap. 21. vers. 25. & 26. (t) Mart. cap. 24. vers. 29. Marci cap. 13. vers. 24. & Lucæ cap. 21. vers. 25. (u) Isaiæ cap. 13. vers. 10. (x) Ezech. cap. 32. vers. 7. (y) Joëlis cap. 2. vers. 10. (z) Apocal. cap. 6. vers. 13. (aa) Athan. Kircherus Itinerar. in solem. Cornel. à Lapide in cap. 24. Matthæi, & alij. (bb) Sebastian. Barrad. Tom. 3. in Evang. lib. 9. cap. 20. (cc) Idem ibidem. (dd) Cornel. à Lapide ubi supra. Item Barradius & alij ab ipsis citari. (ee) Athanas. Kirch ubi supra. (ff) Cornel. à Lapide ubi supra. (gg) Sebast. Barrad. ubi supra. (hh) Apocal. cap. 6 vers. 13. (ii) Actor. cap. 2. vers. 20. Joëlis cap. 2. vers. 28. Apocal. ubi supra, & alibi. (kk) lib. 2. Regum cap. 3. v. 31. lib. 2. Esdræ cap. 9. vers. 1. Esther cap. 4. vers. 1. Isaiæ cap. 37. versu 1. Baruch. cap. 4. vers. 20. & alibi, quando penitentes induri sunt cilicio.

Das Zweyte Capittel.

Wie die Sternen vom Himmel fallen / und die himmlische Kräfte sich bewegen werden.

Wuff jetzt beschribene schwarze Finsternuß werden noch zwey andere unerhörte Zeichen am Himmel geschehen; so allhie nach der Länge müssen beygebracht und erzehlet werden. Dann die Sternen werden alsdann auch vom Himmel herab fallen / und die Himmels-Kräfte in eine grosse Bewegung und Verstöhrung gerathen. Von dem Fall der Sternen thut die ewige Wahrheit selbst bey